

ist eine Zeitung für Bewohner, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

www.st-antoniushaus.de

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Markus Schneider.....	Seite 2
Reise in die Vergangenheit	Seite 3-4
Beautywoche	Seite 5-6
Deutscher Engagementpreis 2012	Seite 7
Stammtisch	Seite 8
Das perfekte Model.....	Seite 9
Sommerprogramm vom Bungalow.....	Seite 10-12
Präzision, Geschick & Fitness	Seite 13
Radenthusiasten machen Station.....	Seite 14
Besuch auf Schalke	Seite 15
Sprüche aus den Wohnbereichen.....	Seite 16
Der Urlaub ins Grüne	Seite 17
20-jähriges Jubiläum „Alte Kaplanei“	Seite 18
Interview mit Rudolf Kummann.....	Seite 19-20
Wir gedenken unserer Verstorbenen	Seite 21
Jahresrückblick 2012	Seite 22-23

Impressum

Herausgeber:

**St. Antonius Haus gGmbH
Antoniusplatz 1-9
48624 Schöppingen
02555/867-0**

Redaktionsteam:

**Josef Große Leusbrock,
Katharina Küper, Michael Lethmate**

Druckhaus:

**Oing Druck,
Südlohn**

Layout und Satz:

Redaktionsteam

Fotos:

Archiv/Privat

die Artikel sind von:

**Wilfried Bachnick (W. B.)
Michaela Bachnick (M. B.)
Josef Große Leusbrock (J. G. L.)
Jochen Hilgering (J. H.)
Gerd Hüning (G.H.)
Barbara John (B. J.)
Mitarbeiter WB 5
Anna Niehoff (A. N.)
Elke Remmler (E. R.)
Jana Robers (J. R.)
Markus Schneider (M. S.)
Jaqueline Seher (J. S.)
Christian Wies (C. W.)**



Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr im St. Antonius Haus neigt sich dem Ende entgegen. Einige Veranstaltungen und Begebenheiten des zweiten Halbjahres wurden von den verschiedenen Autoren in den folgenden Berichten dargestellt, um Ihnen ein wenig vom gemeinsamen Leben hier im Hause näher zu bringen.

Das Jahr 2012 war geprägt von vielen Maßnahmen der Umstrukturierung, welche nach einem großen und langwierigen Planungsaufwand auch bauliche Veränderungen mit sich brachten. So konnten am 21. November die Bewohner der Alten Kaplanei in die neuen Räumlichkeiten oberhalb der Küche und des Waschhauses einziehen. Wir hoffen sehr, dass sich Bewohner aber auch die Mitarbeiter im neuen Wohnbereich 9.2 wohlfühlen werden.

Auch das kommende Jahr wird mit einigen baulichen Aktivitäten gefüllt sein. Hier sei an erster Stelle die Errichtung des Neubaus an der Hauptstraße genannt, welcher weitere 12 stationäre Altenpflegeplätze sowie 9 großzügige barrierefreie Wohnungen bieten wird. Uns ist bewusst, dass durch diese Maßnahmen das Alltagsgeschehen im Haus erheblich beeinträchtigt wird und zu zusätzlichen Belastungen von Bewohnern und Mitarbeitern führt. Wir hoffen, dass Sie diese Herausforderungen frohen Mutes annehmen und sich wie wir auf das dadurch entstehende verbesserte und vergrößerte Gesamtangebot des St. Anonius Hauses freuen können.

Abschließend wünsche ich Ihnen nun viel Vergnügen bei der Lektüre unserer Hauszeitung. Für die jetzt kommende Advents- und Weihnachtszeit möge Ihnen die nötige Ruhe und Gelassenheit geschenkt werden, für Jahr 2013 Glück, Zufriedenheit und Gesundheit.

Ihr

Markus Schneider





Reise in die Vergangenheit – 300 Jahre zurück

(J. R.) Am Dienstag, den 17.07.12, sind die Wohnbereiche 1 und 3 nach Vreden gefahren. Wir sind morgens im Jahr 2012 in den Bulli gestiegen und waren ca. 60 Min. später im Jahr 1712. Die Reise in die Vergangenheit führte uns ins Hamaland-Museum nach Vreden. Hier konnten wir uns die frühere Bau-, Lebens-, und Arbeitsweise eines westfälischen Bauern vor 300 Jahren ansehen.

In einer neunköpfigen Gruppe bekamen wir einen kleinen Einblick in die Backkünste der Frauen vor 300 Jahren und durften unser eigenes Brot backen. Das Backen in früherer Zeit war anstrengende Arbeit, die Erträge für die Herstellung des Brotes mussten im Vorfeld angebaut und geerntet werden, bzw. musste man sich die Zutaten, die man selbst nicht hatte, durch Handeln auf dem Markt erwerben.

Da unsere Gesellschaft heute etwas verwöhnter ist, hatten wir es auch leichter: Unser Mehl war schon fertig gemahlen im Paket aus dem Supermarkt.



Da wir die anstrengende Arbeit aus zeitlichen Gründen nicht miterleben konnten, ging das Brotbacken doch fast wie von selbst. Dennoch mussten wir im Gegensatz zu heute unsere Zutaten per Hand zu einem geschmeidigen Brotteig kneten, das sah leichter aus, als es tatsächlich war! Hierbei haben sogar einige ihr verborgenes Talent im Bäckerhandwerk unter Beweis gestellt.

Während das Brot im Steinofen war, haben wir eine kleine Führung durch ein früheres Bauernhaus erhalten. Jeder hat aus dieser Führung seine eigenen Eindrücke mitgenommen, doch in einem waren wir uns alle einig:

Das Leben früher war nicht einfach und doch hatten die Menschen so einige Methoden, alles zu bewerkstelligen.

Zum Beispiel gab es auch früher schon einen „Rauchmelder“ - nur nicht ganz so modern wie der heutige. Früher sah der so aus, dass ein Vogelkäfig ziemlich nah an der Decke im Wohnhaus angebracht war und mit 2 Tauben bestückt wurde. Sobald sich das Wohnhaus mit zu viel Rauch füllte, machten sich die Tauben durch ein lautes „Gurren“ bemerkbar und die Menschen wussten, dass sie lüften mussten. Clever oder?

Auch haben wir in dem Bauernhaus die Erfahrung gemacht, dass viele Sprichwörter, die wir in der heutigen Zeit benutzen, mit früheren Alltagsgegenständen zusammenhängen.

Einige Beispiele dafür sind z.B.:

- ➔ Ein Armleuchter war in der Vergangenheit ein Kerzenständer in Form eines Armes, der über der Tür angebracht war. Heutzutage benutzt man es als Synonym für einen Lügner.
- ➔ Die Schultasche war früher ein kleiner Holzkasten, auf dem man schreiben konnte und heute sagt man oft: „Du hast was auf dem Kasten.“
- ➔ Ein Kerbholz diente früher als Zählhilfe. Heute sagt man öfter: „Man hat was auf dem Kerbholz.“
- ➔ Der Satz: „Ich leg was auf die hohe Kante“, hängt z.B. auch damit zusammen, dass man das Geld früher auf die obere Kante des Bettes gelegt hat.



Dass sich diese Sachen noch bis heute durchziehen, fanden wir ganz schön erstaunlich.



Das waren ja noch nicht die einzigen Eindrücke, die wir mitgenommen haben! Auch wenn sich die Menschen früher ihr Haus mit den Tieren teilen mussten, waren es reine Nutztiere für die Menschen.

Ein Hund diente früher häufig zur Herstellung der Butter.

Man hat sich einfach die Gier des Hundes nach Futter zu Nutzen gemacht ihn ans Laufen zu kriegen und somit Butter zu produzieren. (siehe Fotos) Diese Butter hat man dann zum Zubereiten anderer Gerichte oder zum Verzehr des Brotes benötigt.

Nach 45 Minuten voller Eindrücke und Geschichten wurden wir aus dem 18. Jahrhundert gerissen und in

die Realität zurück geholt. Unser knuspriges Weißbrot war fertig. Der leckere und vielversprechende Geruch stieg uns schon in die Nase!



Nachdem die Brote aus dem Ofen geholt waren und alles im Bulli verstaut war, machten wir uns wieder auf in das Hier und Jetzt☺.



Beautywoche

in der Werkstatt der TAB



(E. R.) Wir haben Sommer, viele Leute genießen ihren wohlverdienten Urlaub und in der Werkstatt der TAB arbeitet z.Zt. nur ein Teil der Beschäftigten.

Wir liegen mit unseren Aufträgen gut in der Zeit, d.h. alle Termine können eingehalten werden. Was spricht also dagegen, wenn wir die Nachmittage einmal dazu nutzen, etwas für Wohlbefinden und äußere Erscheinung zu tun?

Ein Projekt war geboren und sofort sprudelten die Ideen in den Köpfen der Mitarbeiterinnen. Jeder konnte etwas beisteuern: Fön und Nagellack; Gesichtsmasken und Sprudelbecken für die Füße; Haarfestiger und Make-up; Wimperntusche und Lippenstift; Hautcremes und vieles andere mehr wurden gebraucht und der häusliche Fundus war schier unerschöpflich.

Einen Tag später war die TAB sehr gut ausgestattet und die ersten Freiwilligen durften testen, was Laien in Bezug auf Beautyfähigkeiten so entwickeln können. Zuerst einmal wurden einfache Dinge ausprobiert: Haare waschen und -föhnen. Es war wie Urlaub in der Werkstatt.



Kosmetik, Massage, Hand-, Fuß- und Nagelpflege, und anderes mehr folgten am Nachmittag darauf. Und das alles unter den Klängen leiser Musik und abgeschirmt von dem Geklapper und der Unruhe, die beim Arbeiten in der Werkstatt entstehen. Gespräche über persönliche Vorlieben in Bezug auf Frisuren, Schuhe, Mode, Farbauswahl beim Schminken

und Freizeitgestaltung ergaben sich ganz nebenbei. Der Austausch zu den Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung und natürlich auch zu dem ganz persönlichen Schweinehund, der es uns immer so schwer macht, viele Vorhaben in die Tat umzusetzen oder auch gute Ansätze zur Gewohnheit werden zu lassen, ließen auch nicht lange auf sich warten. Alle, die dabei waren, auch die Stillsten, konnten von sich berichten, Erwartungen benennen und vor allen Dingen ihr Wunschprogramm genießen.

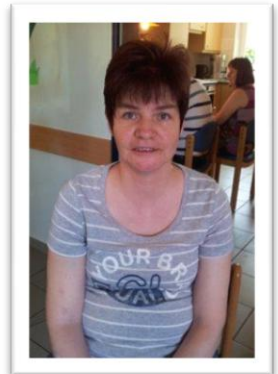
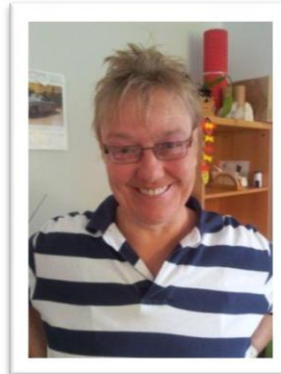
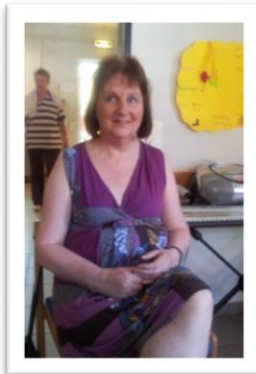
Vergleichbar mit unserer Beauty-Wunderwelt hat Wilhelm Busch eine ähnliche Situation in Worte gefasst:



*„Ich bin daher statt des Gewinsels
mehr für die Stille Welt des Pinsels;
Und, was auch einer sagen mag,
Genussreich ist der Nachmittag,
den ich inmitten schöner Dinge
im lieben Kunstverein verbringe;
natürlich meistens mit Damen.
Hier ist das Reich der goldenen Rahmen,
hier herrschen Schönheit und Geschmack,
hier riecht es angenehm nach Lack.
Hier gibt die Wand sich keine Blöße,
denn Prachtgemälde jeder Größe
bekleiden sie und warten ruhig,
bis man sie würdigt, und was tu ich.“*



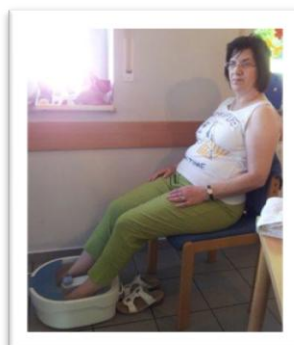
*Prachtgemälde waren an
unseren Wänden nicht zu
finden. Dafür konnten wir
mit unseren Damen
punkten und wir haben die
Ergebnisse gewürdigt –
hat das gut getan!*



*Wir lagen also voll im Trend heutiger Bedürfnisse – aber wo
blieb das starke Geschlecht? Die Antwort ist nach zwei
Nachmittagen schnell gefunden: Wer von den Männern Mut
hatte, machte mit! Gesagt – getan und unser Programm im
Beautysalon wurde auch von den Herren der Schöpfung
genutzt, gefordert und als sehr angenehm empfunden.*

Einstimmige Meinung nach einer Woche:

*Das war super -
mal etwas ganz anderes -
es hat einfach nur gut getan
und - wann machen wir das wieder?*



Gerda Frenkert – wir sagen DANKE -

Auszeichnung mit der Urkunde „Deutscher Engagementpreis 2012“

(B. J.) Der Deutsche Engagementpreis 2012 - hierfür wurde Gerda Frenkert vom St. Antonius Haus nominiert. Er richtet sich an freiwillig engagierte Personen, aber auch an Menschen und Organisationen, die freiwilliges Engagement fördern.



Gerda Frenkert ist eine Person, die sich über das normale Engagement hinaus seit 1987 ehrenamtlich in der Gemeinde und besonders auch im St. Antonius Haus um die hier wohnenden Menschen ehrenamtlich kümmert.

Ob als ehrenamtliche Betreuerin, Unterstützerin des Bewohnerbeirates oder als Ansprechpartnerin, Vermittlerin und Helferin in allen Lebenslagen - Gerda Frenkert ist immer für die Menschen und besonders unsere Bewohner da. Sie engagiert sich in der Hospizarbeit der Gemeinde und gibt psychisch erkrankten Menschen Hilfe und Halt bei der Lebensbewältigung. Sie ermöglicht soziale Kontakte für finanziell schwache Menschen durch unentgeltliche Fahrdienste. Im Bereich der psychisch erkrankten Bewohner konnte durch die Unterstützung von Frau Frenkert eine deutlich verbesserte Eigenständigkeit bewirkt werden. Durch intensive Bemühungen von Frau Frenkert wurden Kontakte zu verschollenen oder auch zerstrittenen Familienmitgliedern unserer Bewohner wieder hergestellt.

Ihr Einsatz geht deutlich über das Maß eines normalen Ehrenamtes hinaus, ein wahrer „Engel des Alltags“!

DANKE

Mit der Nominierung möchten wir sagen und unsere Wertschätzung für dieses Engagement zum Ausdruck bringen. Auch wenn Frau Frenkert den Preis nicht gewonnen hat, hat sie mit ihrem Einsatz Großartiges geleistet, worauf man wahrhaftig stolz sein kann.



Ein Stammtisch soll gegründet werden...



(M. B. / G. H.) Am 28.11.2010 war es soweit, dass erste Treffen in der Gaststätte „Zwiebel“ fand statt.

Bei den Teilnehmern handelte es sich um die Bewohner der Außenwohngruppen und das Ziel des Treffens war die Gründung eines Stammtisches. Dieser sollte jedoch nicht nur Spaß machen, sondern auch die bevorzugten Freizeitaktivitäten der Bewohner in die Tat umsetzen.

Schnell waren sich alle Anwesenden einig: So ein Stammtisch wäre eine prima Sache!



Also wurde festgelegt, sich alle sechs Wochen in der „Zwiebel“ zu treffen, da auch die Wirtin, Christiane Spiekermann, von der Idee angetan war und uns alle herzlich begrüßte.

Seit diesem Zeitpunkt planen die Teilnehmer fast ganz eigenständig Freizeitaktivitäten verschiedenster Art.

Hilfestellung von den Mitarbeitern

erhalten sie lediglich bei der Terminplanung und wenn ggf. Fahrten durchgeführt werden müssen. So kamen verschiedenste Aktivitäten zustande, u. a. waren wir im Tierpark-Frankenhof, im Kino, haben einen Einkaufsbummel in Ahaus gemacht, sind auf den Wochenmarkt in Enschede gefahren und vieles mehr.



Mit einer der größten Erfolge war die Organisation und Durchführung des Flohmarktstandes auf dem Sommerfest 2011. Alle Teilnehmer waren mächtig stolz auf sich und darauf was sie auf die „Beine“ gestellt haben. Letztlich zeigte der Umsatz wie toll der Flohmarkt ankam.



Der Erlös kam wiederum der Freizeitgestaltung des St. Antonius Hauses zugute.

Vielleicht machen wir 2013 noch einmal einen Flohmarkt, bis dahin haben wir ja noch etwas Zeit. Jetzt freuen wir uns erst mal auf den nächsten Stammtisch

Das perfekte Model – Modenschau und mehr



(B. J.) Am Mittwoch, den 24.10.2012, um 15 Uhr hieß es für neun Bewohnerinnen und Bewohner „Laufsteg frei“.

Untermalt von der neusten Musik und dem Beifall der Besucher präsentierten die „Next Topmodels“ des Antonius Hauses eine Auswahl an modischen Modellen der laufenden Herbst- und Winterkollektion.

Im Anschluss hatten die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiter und Gäste die Möglichkeit, im heimischen Gemeinschaftsraum das eine oder andere Outfit zu erwerben und gemütlich vor Ort einzukaufen.



Die Damen des mobilen Modegeschäftes kommen seit 2011 zwei Mal im Jahr ins St. Antonius Haus, um den Einkauf vor Ort zu ermöglichen. Im kommenden Jahr werden sie am 03.04. die Frühjahr- und Sommerkollektion 2013 präsentieren.



Ein Dank an die Models des Hauses:

Christoph te Laar
Andrea Gaßeling
Andrea Brünen
Hubertus Kemper
Petra Blomberg

Hartmut Spaan
Stephanie Müller
Petra Sträter
Tim Brockmann
Elisabeth Löhring



Sommerprogramm 2012

*Na das wäre ja gelacht,
hätt' sich der Bungalow nicht was ausgedacht...*

(Mitarbeiter WB 5) In diesem Jahr waren die Bewohner und Bewohnerinnen des Wohnbereiches 5 sehr kreativ und hatten viele tolle Ideen, die Sommerwochen mit Aktionen zu füllen.

Von **A-Z** war alles dabei und so konnten wir uns schnell auf fünf Highlights einigen, mit denen wir die Wochen vom 23. Juli bis zum 11. August verbrachten.

Ketteler Hof :



Den Anfang machte ein Besuch des Ketteler Hofes in Haltern am See. Alle freuten sich über die sehr warmen Temperaturen und so konnten wir mit einem vollbepackten Bollerwagen losziehen, um den Park unsicher zu machen.



Die ersten Wagemutigen stellten sich sogleich an der Wellenrutsche an, so dass die Stimmung kräftig angeheizt war und die ersten lustigen Bilder im Kasten waren.



Vorbei an den Meerschweinchen und den großen Hüpfkissen, auf denen so mancher vor Lachen gar nicht mehr hüpfen konnte, führte uns der Weg zu einem großen Kletterturm, auf dem wir unsere Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnten. Besonders mutig waren Gerd und Sarah, die sich selbst auf einem Floß über ein Wasserbecken zogen. Gerds Antwort auf die Frage, ob er keine Angst hatte nass zu werden: „Wieso, ist doch warm genug!“

Mittlerweile hatten wir schon großen Hunger und suchten uns den nächsten Grillplatz, auf dem wir es uns gemütlich machten, um die selbst mitgebrachten Würstchen zu grillen und im Brötchen zu verspeisen. Einfach lecker!!!

Den Nachmittag verbrachten wir dann hauptsächlich in dem Teil des Parks, der sich unter Bäumen befindet und so wurden gleich die nächsten Rutschen erklommen. Die unten Gebliebenen machten sich einen Spaß daraus, am Geschrei zu erkennen, wer als nächstes die Rutsche herunterkam.

Zuletzt kam dann noch ein besonderer Höhepunkt. Ein riesige Rutsche, wo es galt, auf Reifen über Wasser hinunter zu rutschen.



Wir ließen den Tag mit einem Eis ausklingen und machten uns auf den Heimweg, wo dann alle sofort das Erlebte erzählten, bevor sie hundemüde ins Bett fielen...

Enschede:

An einem sonnigen Dienstagmorgen starteten wir zum Marktbesuch in Enschede.

Gerade angekommen, wurden schon die ersten Fischstände erkundet. Gemeinsam liefen wir über den Markt und schauten uns die einzelnen Angebote an. Neben Fischständen gab es natürlich auch Obst und Gemüse, Backwaren, Bekleidung, aber auch typische holländische Andenken. Nach einer kleinen Mittagspause sahen wir uns die Geschäfte an. Beim Shoppen konnten wir noch so einige Schnäppchen machen.

Später fand auf dem Marktplatz eine Musik-/Tanzveranstaltung statt. Die Tanzgruppe war sehr schön anzusehen, vor allem die akrobatischen Einlagen gefielen uns sehr gut. Fazit: Es war ein gelungener Ausflug mit vielen Köstlichkeiten.

Naturkundemuseum mit Planetarium



Als der Wunsch, das Planetarium zu besuchen auf dem Aushang stand, war für uns klar, dass wir zu den Sternen reisen möchten und organisierten die Fahrt nach Münster zum LWL Naturkundemuseum mit Planetarium. Wir ließen es uns nicht entgehen, auch die Ausstellung im Museum zu erkunden, mit dem Thema „Tiere der Bibel“. Zu sehen war eine riesige Arche von Noah mit allen erdenklichen Tierpaaren. Besonders eine Tiertafel hatte es den Ausflüglern angetan. Hier konnte man erfahren, was die einzelnen Tiere für eine Bedeutung für die unterschiedlichen

Kulturen und Religionen haben. Im Planetarium waren die beweglichen Sitze so bequem, dass man nicht nur einen Rundumblick hatte, sondern auch in den Schlaf sinken konnte, was einigen auch passiert ist. Einige hatten schon lange nicht mehr die Sterne gesehen und waren begeistert vom Anblick des Universums, der Sterndeutung und Orientierung in vergangenen Zeiten, wo die Technik noch nicht so fortgeschritten war. Danach wagten wir uns in die Sonne zum Aasee, wobei der Hinweg uns über einen ausganglosen Friedhof und teure Cafés brachte. Endlich angekommen, haben wir Enten gefüttert und ein schönes Eis gegessen.



Frankenhof

In diesem Jahr besuchten wir den Frankenhof in Reken. Geführt von den Hinweisschildern begaben wir uns auf den Rundweg. Jedes Tiergehege war mit Beschreibungen der darin lebenden Tiere versehen, sodass sich jeder über die Gattung und Lebensweise der Tiere informieren konnte.



Neben Schweinen, Bisons, Eulen und Wölfen gab es Mader, Ziegen, Rehe und viele andere Tiere zu sehen. Die Ziegen und Rehe durfte man sogar füttern und streicheln. Auf dem Weg durch den Park fanden wir einen Erlebnispfad. Dort konnten wir balancieren und klettern. Der große Spielplatz war besonders schön, vor allem die Teppichrutsche und eine Reifschaukel waren sehr beliebt. Das



Mittagessen nahmen wir gemeinsam im Restaurant „Elch Lodge“ ein und erkundeten zum Schluss den Märchenwald.

Der Ausflug zum Frankenhof war für das Sommerprogramm sehr gut geeignet, da der Park in einem Wald gelegen ist und somit viele schattige Plätze anbietet.



Brunchen



Erstmalig fand in diesem Jahr ein gemeinsamer Brunch auf dem Gelände statt.

Zu 9 Uhr wurden alle Bewohner des Wohnbereiches 5.1/5.2 eingeladen, zur Grillhütte hinter dem Tiergehege zu kommen. Dort war dann ein Buffet aufgebaut, an dem sich jeder bedienen konnte. Neben den gängigen Frühstückszutaten gab es unter anderem Rührei, Frühstücksspeck, Gemüsesticks mit Dips, Obstsalat usw. Diese Vielfaltigkeit wurde mit großer Freude und großem Appetit angenommen und genossen. Nach



dem ausgiebigen Frühstück wurden Bewegungsspiele angeboten. Zu Mittag wurde die leckere Pizzasuppe von der Küche ebenfalls an der Grillhütte serviert. Alle sind sich einig, dass dieses besondere Highlight im nächsten Jahr wiederholt werden sollte.



Präzision, Geschick und Fitness

(J.G.L.) Der Himmel lacht, strahlende Gesichter aller Orten und erwartungsvolle Spannung und Vorfreude, auf das was da kommt.

Sport- und Schützenfest im St. Antonius Haus ist angesagt, ein großer Tag für Jung und Alt. Schon am frühen Vormittag beginnen die sportlichen Wettbewerbe, in denen sich alle, die wollen, in punkto Geschicklichkeit und sportlichem Ehrgeiz messen. Nach teils spannendem Verlauf können letztendlich die Sieger im Torwandschießen, Dosenwerfen, Armbrustschießen und Boccia-Turnier ermittelt werden. Strahlende Gesichter bei der Siegerehrung, vor allen Dingen auch beim Sieger des Boccia-Turniers, Rainer Thesing, der neben dem Ehrenpreis den Wanderpokal bis zum nächsten Jahr sein Eigen nennen darf.



Das Küchenteam wartet zum Mittagessen wieder mit einem herrlichen Grillbuffet auf, an dem sich alle verdientermaßen stärken können. Auch Gäste aus der Umgebung und Familienangehörige finden sich ein.



Geschäftsführer Markus Schneider und Pastor Diedershagen können dann in der Mittagspause 30 Bewohnerinnen und Bewohner ehren, die in diesem Jahr ihr Jubiläum im Haus feiern. Stellvertretend seien hier die Jubilare genannt, die bereits 30 Jahre im St. Antonius Haus leben.

Dies sind:

Friedel Henkes, Agnes Hytry († 26.09.12), Bernhard Leersch, Anton Nünning, Richarda Schapdick, Erich Voss und Josef Wachtmeister.

Nach der Mittagspause dann der Höhepunkt des Tages, das Vogelschießen. Hier ist es nach hartem und zähen Ringen Simon Ebbing, dem es gelingt, dem Vogel mit einem präzisen Schuss den Garaus zu machen. Zu seiner Königin wählt er sich Lökke Voort. Den Hofstaat komplettieren Ursula Gövert und Andrea Gaßeling, flankiert von den Ehrenherren Martin Jansen und Gerd Glanerschulte. Nach Polonaise, Präsentation des Hofstaates und anschließendem Krönungskaffee, findet ein sportlich spannender aber auch emotional schöner Tag seinen gebührenden Abschluss.



Die Vorfreude auf das nächste Sport- und Schützenfest ist schon jetzt groß.

Radenthusiasten machen Station



(J.G.L.) Auf ihrer Tour durch das Münsterland, unter dem Motto „**Handicap bewegt**“, machten am 26.08. 25 Radrennfahrer, flankiert von einem Begleitmotorrad und einem Mannschaftswagen, Station im St. Antonius Haus. Unter der Regie von Reinhard zum Hebel, Einrichtungsleiter im St. Josefs Haus Liesborn, spulten die Teilnehmer an 2 Tagen ca. 440 Kilometer auf ihren Rennrädern herunter, um für den guten Zweck, Hilfen für Straßenkinder in Bolivien, Spenden zu sammeln. Im St. Antonius Haus wurden sie freudig erwartet und bewirtet. Die Heimbeiräte des Pflege- und Behindertenbereiches überreichten einen Spendenscheck in Höhe von rund 311 €. Das Geld kam im Rahmen einer Waffelbackaktion der Außenwohngruppen sowie durch eine Sammlung in der TAB und in den Wohnbereichen zusammen.



Wie wir im Nachhinein erfahren konnten, haben die Rennradbegeisterten insgesamt bereits über **10.000 € an Spenden** eingefahren. Ein wahrlich erfreuliches Ergebnis für eine wirklich gute Sache.

Gern werden wir uns auch in den nächsten Jahren an ähnlichen Aktionen beteiligen.



Besuch auf Schalke



(C. W.) Am 30.10.12 haben Leo Rotz und ich (Christian) uns mit dem Schalke Fan Club Blau-weiße-Vechte '92 e.V. aus Schöppingen auf den Weg zum DFB Pokalspiel Schalke gegen Sandhausen gemacht. Die Stimmung im Bus war von Anfang an sehr gut. Es wurden viele Schlachtrufe einstudiert, um die Stimmung auf dem Höhepunkt zu bringen. Zugestiegen sind Fans aus Asbeck, Legden und Holtwick, sodass im Bus nur noch ein Platz frei war.

Im Stadion angekommen, machten Leo und ich uns auf den Weg zur Nordkurve, wo wir wunderbare Sicht auf das Spielfeld hatten. Mit Getränken und Essen gerüstet, konnte das Spiel beginnen. Die Stimmung bei 52.500 Zuschauern war hervorragend und das erste Tor ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Es folgten in 90 Min. noch zwei weitere Tore und Schalke siegte klar mit 3:0. Auf dem Rückweg um 22:45 Uhr wurde der Sieg im Bus noch fast die ganze Zeit über bejubelt und auf die Frage an Leo, wie er es gefunden hat kam: „Schaaaalke.....Schaaaalke, sehr schön!!!! Uuuuuuuund Huntelaar hat ein Tor geschossen.“ Dieser markierte in der 77 Min. das 3:0.



Als Fazit ist festzuhalten, dass wir bei schönem Wetter und toller Kulisse ein sehr gutes DFB-Pokalspiel gesehen haben mit dem schlussendlich verdienten Sieger S04.

Wie sagt man nochmal auf Schalke? Ach ja: „GLÜCK AUF“



Schalke

Sprüche aus den Wohnbereichen

B. Hunke beantwortet die Frage, was es zum Mittag gab: „Nudeleinlauf“

G. Janzen und M. Frehmeyer stehen unten vor der Tür und Gaby begrüßt uns durch die Sprechanlage: „Hallo, wir sind's, Gaby!“

E. Feldhaus (Haus 2): „Wer spielt heute?“ Mitarbeiter: „Polen-Griechenland und Russland –Tschechien!“ E. Feldhaus: „Wer spielt morgen?“ Mitarbeiter: „Deutschland- Portugal!“ E. Feldhaus: „Wie, und wann spielt endlich Dortmund???“

P. Linder an ihrem Geburtstag auf die Feststellung, dass sie sich für 59 Jahre gut gehalten habe: „Weiß ich, ich kann mir auch Cremes leisten. Soviel Gemüse kann man gar nicht kaufen und kochen, deshalb nutze ich die Cremes.“

A. Brünen über ihren Cousin: „Der ist Koch, früher haben wir selbstständig Nudeln hergestellt, das war anstrengend, aber das Knet teigen hat Spaß gemacht.“

R. Pordzik beim Grillen am 01.Mai, bei starkem Pollenflug: „Schlimm heute, die Polen fliegen wieder

Mitarbeiter J. Hilgering sitzt mit einem Tenacious D T-Shirt (Rockband) vor S. Manthey, darauf fragt Siegfried: „Was steht da auf dem Shirt, Tetanus???“

H. Schwenniger bei Baubesichtigung im neuen Wohnbereich: „Es fehlt ein Zimmer!“ Frage des Mitarbeiters: „Warum?“ Hubert antwortet: „Jaaaaa, für Wilfried (Mitarbeiter), der muss doch ein Zimmer haben, er macht doch immer die Nachtbereitschaften

A. Brünen nach dem Jubiläum der Kaplanei über Mitarbeiter D. Lengers: „Der, der aussieht wie Mozart, hat 5 Kuchen gebacken, der ist gelernter Konditor!“

G. Janzen nachdem sie L.-M. Nienhaus kurz vor ihrer Hochzeit vom Frisör kommen gesehen hat: „Hab Lisa gesehen, die sieht verdammt gut aus!“

Bayertage im Speisesaal, es gibt Weißwurst. H. Kural: „Mmh, die Weißwurst ist lecker.“ S. Manthey, der die Wurst nicht mag, rümpft die Nase: „Bayern liegt auch näher an der Türkei...“

H. Schwenniger (Alte Kaplanei) im KH Coesfeld zum Internisten, der die bevorstehende Narkose durchführen sollt: „Bitte Herr Doktor, nicht einschläfern!“



Der Urlaub ins Grüne



(A. N./J. S.) Auf den schönen „Ferienhof Eilers“ in Ahaus Wüllen ging es in diesem Sommer für ein paar Bewohner vom Pflegehaus 1 des St. Antonius Hauses in Schöppingen.



Zwei Heilerziehungspflegeschüler und zwei Pflegefachkräfte begleiteten einige Bewohner des Hauses zu einer schönen Urlaubswoche.

Auf dem „Ferienhof Eilers“ gab es viele Tiere, von der Maus bis zum Pferd. Auch die Unterkunft war sehr nett hergerichtet.



Es gab für die Gruppe ein kleines Häuschen mit einem großen Badezimmer im Erdgeschoss und anbei zwei geräumige

Doppelschlafzimmer. Der Wohnraum war mit gemütlichen Sesseln und einer voll eingerichteten Küche ausgestattet, so dass einem ausgiebigen Frühstück nichts im Wege stand.



Die Landschaft lud zu langen Spaziergängen ein. Es wurden Ausflüge organisiert, wie z. B. in den Tierpark nach Nordhorn, zum See Het Rutbeek, zum Coesfelder Wochenmarkt und nach Ahaus zum Stöbern und Eis essen. Auch eine schöne Wanderung in den Ort Wüllen wurde gemacht, wo unsere Urlauber zum Grillen bei einem Mitarbeiter eingeladen wurden. Den Abend ließ man dort mit einem kühlen Bierchen ausklingen, der Anlass hierfür war der Geburtstag eines Bewohners.



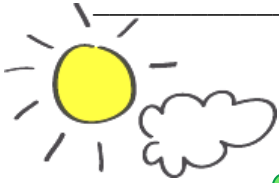
Das Wetter war in der gesamten Woche so schön, dass man viel Zeit draußen an der frischen Luft verbringen konnte. Die Abende wurden dann zum gemeinsamen Grillen genutzt. Auch wurden Bekanntschaften zu anderen Urlaubern auf dem Hof geschlossen, es wurde mit ihnen eine Planwagenfahrt nach Wessum, zum frischen

Apfelkuchenessen, unternommen. Zu einer Gruppe besteht mittlerweile sogar eine harmonische Briefbekanntschaft.



Das Beste war jedoch die Eins zu Eins-Betreuung und der somit tolle Kontakt zu unseren Bewohnern außerhalb der üblichen Pflege. Alle Urlauber haben die Zeit sehr genossen und einem erneuten Urlaub im nächsten Jahr steht nichts im Wege.





„Wir sind hier kürzlich eingezogen“

20-jähriges Jubiläum „Alte Kaplanei“

(W. B.) Am 28. Juli 2012 gab es einen guten Grund zum Feiern. Vor fast genau zwanzig Jahren, am 27. Juli 1992, zogen sieben Menschen mit Behinderung in die frisch renovierte „Alte Kaplanei“.

Fast alle eingeladenen Gäste waren bei ausgezeichnetem Wetter, dank gutem Kontakt nach oben, gekommen.

Bei Kaffee und Kuchen gab es ein freudiges Wiedersehen mit Familie, Betreuern, Freunden und ehemaligen Mitarbeitern.



Es wurden Geschichten erzählt und Fotos angesehen. Kaum jemand konnte es fassen, wie schnell doch die Zeit vergangen war.

Hubert Schwenniger brachte es regelmäßig, auch nach fast 20 Jahren, wieder auf den Punkt: „Wir sind hier kürzlich eingezogen!“

Herr Schneider nutzte an diesem Tag die Gelegenheit, anstehende Veränderungen zu erläutern.

Gute Wünsche wurden in die Luft geschickt und auch die Gäste sparten damit nicht.

Nachdem mit Grillfleisch, Salat und entsprechenden Getränken für Stärkung gesorgt worden war, lichteteten sich die Reihen auch schon.

Alle waren sich beim Abschied einig: Es liegt eine sehr gute Zeit hinter uns, in der Schöppingen für die Bewohner zur neuen Heimat wurde.

Die Zukunft schafft nun eine Reihe weiterer und auch neuer Möglichkeiten.

Wir sind gespannt!



Interview mit Rudolf Kummann

- J. G. L.: Guten Morgen Rudolf, schön dass du bereit bist, dich einem Interview zu stellen, ich weiß, dass du im Vorfeld ein bisschen nervös warst, ich denke aber das wird sich im Verlauf unseres Gespräches legen.
- R. K.: Ja ein bisschen nervös bin ich immer noch, aber, wir kriegen das schon hin.
- J. G. L.: Rudolf erzähle uns doch einmal wie es dazu kam, dass es dich nach Schöppingen verschlagen hat.
- R. K.: Bevor ich hierher kam, lebte ich für ca. anderthalb Jahre in dem kleinen beschaulichen Örtchen Velen in einer Einrichtung der beruflichen und medizinischen Rehabilitation für Menschen mit psychischer Erkrankung. In dieser Zeit haben wir uns ja auch kennengelernt. Du hast mir damals den Vorschlag gemacht, das St. Antonius Haus in Schöppingen anzusehen, um dort möglicherweise dauerhafter zu leben. Heute kann ich feststellen, dass ich jetzt fast 20 Jahre hier heimisch bin.
- J. G. L.: Ja, das ist in der Tat so. Es interessiert den Leser jedoch auch, warum du nach Abitur und Studium zum Gymnasiallehrer für die Fächer Mathematik und Physik deinen Beruf an den Nagel hängen musstest und frühzeitig pensioniert worden bist.
- R. K.: Es war so, dass mir der Unterricht in den Fächern Mathematik und Physik schon sehr zugesetzt hat. In dieser Zeit habe ich immer öfter feststellen müssen, dass mir die Arbeit über den Kopf gewachsen ist. Ich habe dann mit meinem damaligen Schulleiter vom Grillo-Gymnasium in Gelsenkirchen gesprochen. Dieser hat mir geraten einen Facharzt für Psychiatrie aufzusuchen. Von ihm bin ich dann in eine Fachklinik für Psychiatrie überwiesen worden.
- Hier hat man dann festgestellt, dass ich nicht weiter unterrichten kann. Nach einer amtsärztlichen Untersuchung bin ich endgültig aus dem Schuldienst entlassen und pensioniert worden.
- J. G. L.: Rudolf du stammst ja hier aus der Nähe, und zwar aus Darup. Gerne würden wir mehr über dein Elternhaus und deine Familie erfahren:
- R. K.: Ja, in der Tat bin ich in Darup auf dem Hof meiner Eltern zusammen mit meinen drei Geschwistern aufgewachsen. Mein Bruder Norbert bewirtschaftet nach wie vor den Hof, mein älterer Bruder Paul lebt in der Nähe von München, meine Schwester Mechtild lebt mit ihrer Familie in Billerbeck. Ich habe sechs Neffen und eine Nichte, Patenonkel bin ich über meine Nichte.
- J. G. L.: Rudolf wie ist denn der Kontakt zu deinen Geschwistern und zu deiner Verwandtschaft insgesamt?
- R. K.: Ach, da kann ich sagen, dass ich noch einen guten Kontakt habe. Ich besuche meine Schwester regelmäßig und fahre immer wieder für ein Wochenende oder über die Feiertage zum elterlichen Hof nach Darup. Hier das Weihnachtsfest zu erleben ist für mich immer wieder schön. Ich muss aber auch festhalten, dass es mich dann wieder freut, in meine Wohnung nach Schöppingen zurückzukehren.
- J. G. L.: Reden wir doch über die vergangenen fast zwanzig Jahre hier in Schöppingen, wie hast du die Zeit erlebt?
- R. K.: In den ersten Jahren habe ich direkt auf dem Gelände im WB 7, anschließend in einer Wohngruppe an der Amtsstraße, gelebt. Seit August 1996 wohne ich jetzt an der Kolpingstraße, seit einigen Jahren zusammen mit Astrid Tellbach und Erich Waldheim.
- J. G.L.: Ihr drei seit ja eine verschworene Gemeinschaft, aber wie in jeder Familie, gibt es sicherlich auch bei euch gute und schlechte Tage.

R. K.: Das ist in der Tat so, wir besprechen viel gemeinsam, kaufen für unsere Mahlzeiten ein, überlegen, wie wir unsere Freizeit verbringen und kennen uns natürlich inzwischen sehr gut. Trotzdem gibt es jedoch auch manchmal Streit, meist jedoch um Nichtigkeiten und genauso schnell wie so ein Gewitter aufgezogen ist, ist es auch wieder verschwunden.

J. G. L.: Neben deiner WG an der Kolpingstraße gibt es, wie ich weiß, noch andere Dinge, die dir wichtig sind, berichte doch einmal davon.

R. K.: Wir sind gut in unsere Nachbarschaft integriert, z. B. besuchen wir uns an Geburtstagen gegenseitig. Das Verhältnis ist ausgezeichnet. Ich kann festhalten, dass unsere Nachbarn sich sehr um uns bemühen und dass alle jederzeit ein gutes Wort füreinander finden.

J. G. L.: Das hört sich ja richtig gut an, für mich ist das gelebte Inklusion.

R. K.: Egal wie man das nennt, uns gefällt es gut und wir möchten noch lange in dieser Konstellation und in dieser Nachbarschaft leben können.

J. G. L.: Was ist dir sonst noch wichtig?

R. K.: Hier muss ich vor allen Dingen meine tägliche Beschäftigung in unserer TAB nennen, die für mich einen hohen Stellenwert hat. Auch an Tagen, an denen es mir nicht so gut geht, finde ich hier Beschäftigung und Zuspruch.

Darüber hinaus möchte ich bemerken, dass ich drei Legislaturperioden, also für einen Zeitraum von über 10 Jahren, im Heimbeirat war. Für einige Jahre als Vorsitzender. Auch diese Tätigkeit, bzw. diese Zeit hat mir gut gefallen, konnte ich mich doch für die Belange aller hier im St. Antonius Haus einsetzen.

J. G. L.: Was ist mit Freizeit?

R. K.: Ach da gibt es einiges zu erzählen, gerne habe ich in den vergangenen Jahren an den verschiedensten Freizeitaktivitäten und Ferienmaßnahmen teilgenommen. Darüber hinaus freue ich mich über die regelmäßigen Feste und Feiern hier im Haus, ich bin Mitglied im Förderverein und da ich auch religiös bin, sind mir die katholischen und ökumenischen Gottesdienste, die regelmäßig zu den verschiedenen Anlässen hier im Haus stattfinden, sehr wichtig.

J. G. L.: Zuletzt hier die Frage nach deinen Hobbys?

R. K.: So ganz viele Hobbys habe ich nicht mehr, früher habe ich mich intensiv mit der Mathematik auseinandergesetzt, heute unternehme ich bevorzugt Spaziergänge und bin daran interessiert, was in der Welt passiert.

J. G. L.: Rudolf abschließend noch ein Wort von dir, was ist dir besonders wichtig?

R. K.: Hier vielleicht zunächst, dass es mir gesundheitlich zukünftig nicht schlechter geht, vor allen Dingen jedoch auch, dass die Menschen, mit denen ich zu tun habe, weiterhin Verständnis für meine Erkrankung aufbringen.

Darüber hinaus wünsche ich mir natürlich auch zukünftig hier in Schöppingen gut aufgehoben zu sein.

J. G. L.: Ich danke dir für dieses ausführliche Gespräch und noch einmal für deine Bereitschaft, dich darauf einzulassen.



Wenn die Sonne des Lebens untergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Dieter Oxen *29. Dezember 1942	† 18. Dezember 2011
Erich Thiemt *01. Januar 1916	† 24. Dezember 2011
Walli Böttcher *25. November 1917	† 24. März 2012
Klara Hüsing *20. Januar 1911	† 03. April 2012
Franziska Lindemann *08. Mai 1909	† 12. Juni 2012
Bernhard Stach *20. März 1932	† 20. August 2012
Hedwig Herrmann *06. Dezember 1918	† 22. August 2012
Agnes Hytry *17. Oktober 1949	† 26. September 2012
Gabriele Tkocz *10. Februar 1950	† 22. November 2012



Jahresrückblick 2012



...Teil 2

